

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1790**

8.10.1790 (No. 121)

# Carlsruher Zeitung

Freytags den 8. October 1790.

Mit hochfürstlich - Markgrävlich - Badischem gnädigsten Privilegio.

Malaga, vom 9 Sept.

Nachrichten zufolge, wird die marokanische Stadt und Festung Tanger bereits seit dem 22ten Aug. von einem spanischen Geschwader beschossen und die Barboren sollen mit einer auch bey europäischen Konstablern seltenen Fertigkeit das spanische Feuer erwidern. Also wären die kostspieligen Opfer, die unser Hof dem vorigen Mohrenkaiser machte, schon wieder verlohren.

Gallizien, vom 16 Sept.

Ein ansehnlicher Officier von einem Kavallerieregiment schreibt von seiner Station unterm 12ten dieses: „Es ist Friede und zum Theil ist wieder Keiner, wie es scheint. Das ist ein verwirretes Problem für sie und für mich und es ist doch nicht anders. Den verbreiteten Ruf von Frieden bestätigt uns die Ordre, unsre Packpferde verkaufen zu dürfen und die vorgehern angekommene Staffette mit dem Gegenbefehl keine Packpferde wegzugeben und statt der Verkauften, wieder andre anzuschaffen, scheint das Gegentheil anzudeuten. Auch geht unsre Feldportion und der Feldsold noch immer fort. Dieses scheint wenigstens so viel anzudeuten, daß nicht überall Friede ist.“ Man giebt diesen Bericht, so wie er eingegangen.

Danzig, vom 16 Sept.

Bekanntlich hat der Reichstag zu Warschau den 6ten dieses unter die Artikel seiner Grundsätze jenen hauptsächlich eingeschaltet, daß nun und nimmermehr irgend ein Theil der polnischen Lande abgetreten oder vertauscht werden könne. Dieses diente unser Stadt zu keiner geringen Beruhigung, zumal da man ganz offenbar sagte, Danzig würde, aller Hindernisse ungeachtet, doch am Ende noch unter fremde Botmäßigkeit gerathen; allein, dieser Schimmer von Hoffnung scheint nur der Vorläufer einer für den Handel unsrer Stadt noch viel traurigen Begebenheit gewesen zu seyn. Den 6ten dieses kamen 2 Staffetten, eine an unsern Magistrat, die andre an den K. Legationsrath und Kommissarius, Herrn Hennig, aus Warschau hier an, welche uns die Nachricht brachten, daß ein Entwurf zu einem Kommerzvertrag zwischen Sr. K. Preussischen Maj. und der Republik Pohlen auf dem Tappet sey und solcher seiner Reise nahe wäre. „Nach demselben soll die Stadt Danzig das Stapelrecht verlieren, dagegen auf Neufahrwasser, K. preussischen Gebiets, ein Stapelplatz angelegt werden und den Pohlen die freye Schifffahrt auf der Weichsel bis ins Meer

erlaubt seyn, so daß sie ihre Landeserzeugnisse selbst aus, und die nöthigen Kaufmannsgüter über Meer einführen könnten, ohne nöthig zu haben, bey Danzig vorbeizufahren. Für diese Freyheit hätten die polnischen Handelsleute von allen vorbeypassirenden Waaren zwey Prozent, die über Danzig vohirenden hingegen, wie vorhin, 12 Prozent zu bezahlen; in der Folge würde man aber auch zu Gunsten Danzigs arbeiten.“ Diese Nachricht hat hier allgemeine Befürzung erregt, indem dadurch dem polnischen Handel ein tödtlicher Streich versetzt würde. Der Magistrat rief daher den 11ten dieses die 3 Stände auf das Rathhaus zusammen und der 3te Stand trug darauf an, man solle geradeswegs dem König von Pohlen erklären, „daß, wosern der Warschauer Hof bey dieser Gelegenheit die Stadt Danzig verliesse und dieselbe nicht in ihren zum Theil schon entrißnen Rechten und Privilegien schützte, so sehen sie sich genöthigt, selbst Maßregeln zu ergreifen.“

Der Magistrat konnte diese harte Ausdrücke und bissige Erklärungen nicht billigen. Er wollte dieselben mildern; die Bürgerschaft hingegen gieng nicht davon ab, so daß man sich ganzer 3 Tage, nemlich den ganzen Tag und die ganze Nacht vom 11ten, 12ten und 13ten darüber zankte, bis endlich die Mäßigung der Ausdrücke, nicht aber der Erklärung selbst beschlossen wurde. Da nun die Bürgerschaft den Magistrat und die Schöpfen einlud, ihrer Entschliessung beizutreten, diese es aber abschlugen, so ernannte der 3te Stand die Handelsleute Richter und Barth, um gedachte Entschliessung nach Warschau zu bringen und dieselbe dem König von Pohlen selbst einzuhändigen; um aber keinem eine Verantwortung zuzuziehen, zumal, da die Heyden ersten Stände sich weigerten, die Erklärungen zu unterzeichnen, so unterzeichneten die Mitglieder des 3ten Stands dieselbe jeder für sich und die Herren Barth und Richter giengen gestern damit nach Warschau. Die Stadt erwartet nun den Erfolg ihrer Sendung mit der äußersten Ungeduld.

Aus dem Brandenburgischen, vom 26 Sept.

Hey uns ist nun das allgemeine Gespräch von einem Krieg gegen Rußland. Die Korps d'Armees der Generals von Henkel und von Uedem sollen bis 85000 Mann verstärkt werden, nachdem zu Breslau ein Eilbote die Antwort des Russischen Hofes auf die Einladung zum Beytritt zur Reichenbacher Konvention

überbracht hat, die, wie schon bekannt, dahin lautet, daß die Kaiserin den Krieg gegen die Ottomanische Pforte fortsetzen und einen Frieden mit derselben nicht anders, als ohne Mediation schliessen wolle. Indessen sollen doch die Pommerischen und Neumärkischen Regimenter nach ihren Standquartieren zurückmarschieren und nicht, wie es anfangs wirklich im Werk war, ein Observationskorps an der polnischen Grenze formiren. Doch bleibt die ganze Armee, den Winter hindurch mobil und auf dem Feldetat. Nur die Berliner und Potsdamer Garnisonen sind die einzigen, die auf den Friedensetat kommen. Es ist wohl kein Zweifel, daß der überraschende Friede zwischen Schweden und Rußland ein Streich der Rußischen Politik ist. In Petersburg konnte man noch vor dem Schluß der Reichenbacher Konvention von Wien Nachricht haben, daß Oesterreich die Preussischen Bedingungen annehmen würde und man hatte sie auch. Man betrieb also den Frieden mit Schweden; indem der König von dem Ausgang der Unterhandlung noch nicht Nachricht haben konnte, da unser Monarch selbst bis auf den letzten Augenblick nicht wissen konnte, ob König Leopold einen solchen Frieden eingehen würde, wie ihm vorgelegt ward. Man glaubt nun, der Plan und Anschlag von einem bey Elbing anzulegenden Haven, werde in Ausübung gebracht werden. Dieser Plan ist schon 1780 entworfen und die Summe zu Ausführung auf 1 1/2 Millionen Thaler angesetzt worden.

Wien, vom 29 Sept.

Se. Maj. haben in mildester Rücksicht auf die armen Unterthanen, welche während des Kriegs, durch Zufuhren ihr Zugvieh eingebüßt haben, anzuordnen geruht, daß denjenigen, welche ihren Verlust darthun können, in Geld, oder durch ausgemusterte Pferde von den Hussarenregimentern, nach eigener Wahl, ein angewöhnlicher Ersatz soll verschafft werden. Nach Berichten aus Belgrad, ist man dort seit dem 30ten Aug. eifrig beschäftigt, alle neuen Festungswerke abzutragen und die angelegten Magazine, Geräthschaften u. theils nach Pancsova, theils nach Scmlin zu überführen. Den 2ten Sept. ließ das Generalkommando den Einwohnern bedeuten, sie sollten sämmtlich trachten, ihr Eigenthum und sich selbst hinwegzubringen, und sich jenseits begeben, wo ihnen die nöthigen Wohnplätze würden angewiesen werden. Ein Theil unserer Truppen steht noch im feindlichen Land; die Türken sammeln sich rings umher, halten sich aber ganz ruhig. Mit einem aus den Gewässern der Levante in Triest angekommenen Schiff hat man die Nachricht erhalten, daß der Rußisch Kaiserl. Kapitain, Niccolo Cassini, welchem der Oberste, Ritter Lambro Razzioni, das Kommando über 4 Schiffe von der unter seinem Befehl stehenden Rußischkaiserlichen Flotte anvertraut

hatte, eine türkische Tartane, die in Damiatra nach Konstantinopel eine Ladung von Getraid einnahm, in Brand gesteckt, hierauf aber mit seinem und noch einem andern Rußischen Schiffe des Kapitains Laurilo Coravia, einen ganzen Tag hindurch mit einer türkischen Kirlangitsche von 26 Kanonen in dem Hafen der Insel Enio, unweit Santorini im Archipel, ein hitziges Seegefecht gehabt und das feindliche Schiff, wovon die türkische Besatzung von beyläufig 150 Mann in der Nacht entflohen war, verbrannt habe.

Der König von Neapel theilt überall, wo er Merkwürdigkeiten besichtigt, mit eigener Hand Geschenke aus. Selbst die Wächter des Stephansthurms, den der Monarch bestiegen hat, um die Gegend der Stadt zu übersehen, sind von ihm mit 50 Dukaten beschenkt worden.

Leopold II. soll die Stände von Böhmen versichert haben, Er wolle zum Beweis der Dankbarkeit für ihren Eifer über Prag zurückkehren und die Huldigung in Person annehmen. Gellern den 28. dieses starb hier nach einer kurzen Krankheit, des H. R. Reichs Fürst Nicolaus Esterhazy de Galantha, Er. Königl. Majestät wirkl. geheimer Rath und Kämmerer, Ritter des goldnen Vlieses, Kommandeur des militairischen Maria Theresia Ordens, General Feldmarschall, Oberster und Inhaber eines Ungarischen Infanterieregiments, im 76 Jahr seines Alters. Der Leichnam wird nach Eisenstadt geführt und in dasige Fürstl. Esterhazy'sche Familiengruft beigesetzt.

Paris, vom 29 Sept.

Der hiesige Oesterreichische Gesandte, Graf von Mercy hat an unsern Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Grafen von Montmorin, geschrieben, er werde auf einige Monate nach dem Haag gehen, um einem Congreß beizuwohnen, welcher daseibst wegen den Niederländischen Streitigkeiten gehalten werde. Unter die Maasregeln, die belgische Provinzen zum Gehorsam zu bringen, gehöre auch diese, eine Anzahl Truppen in die Provinz Luxemburg zu schicken. Dieses habe zu verschiedenen ungereimten Urtheilen Anlaß gegeben, allein eine lange Erfahrung beweise, daß sein Hof es sich jederzeit angelegen seyn lasse, seine Verpflichtungen gegen seine Allirten auf das genaueste zu erfüllen und sich niemals in deren innere Angelegenheiten zu mischen. Der König, sein Herr, hoffe dieses ebenfalls von Frankreich und Se. Majestät zweifeln nicht, daß, wofern bey Gelegenheit der gegenwärtigen niederländischen Unruhen, einige besondere Regeln einer gerechten Reciprocity zuwiderlaufende Projecte formirt würden, dergleichen Handlungen, die so sehr der Französischen Redlichkeit entgegen sind, durch die Regierung verboten und verhindert werden würden.

Serve, vom 1 Oct.

Die Brabanter sind den 28ten Sept. neuerdings bey Entines geschlagen worden. Sie sollen 800 Tode und eine Menge Verwundete auf dem Kampfplatz zurückgelassen haben und den Oesterreichern 13 Kanonen und eine Menge Pulverkaren in die Hände gerathen seyn. Nun sind wieder 1500 Patrioten um Lüttich herum an die Maas gerückt. Sie wollten sich in die Lütticher Citadelle werfen; allein, der Magistrat gestattete es ihnen nicht, sondern ließ ihnen andeuten, sie sollten innerhalb 8 Tagen das Lütticher Gebiet völlig räumen. Heute sind unsre Husaren und Dragoner über die Maas gegangen, um die Brabanter aufzusuchen.

N. S. So eben vernimmt man auch, die Lütticher Karthaus sey von dem Volk rein ausgeplündert und die Abtey St. Laurentz ebenfalls sehr hart mitgenommen worden. Beyde Klöster stehen in Verdacht, als hätten sie die milden Stiftungen für die Armen vortheilhaft.

Paris, vom 2 Oct.

Wie arbeitsam die Feinde unsrer Revolution sind und wie viel sie sich zutrauen, beweist aufs neue ein Schreiben an Herrn Bailly aus Rouen vom 20ten Sept. welches aber für unsre Blätter zu weitläufig ist. Es bestätigt vollkommen das Gerücht, man habe unsern König entführen wollen. Die Haupttriebfedern unter andern waren nach sechsmonatlicher Bemühung der Herzoginn von Villeroi als Hauptperson, Herr Portier Director der Fermes zu Rouen Generalagent des Bundes der 3000 Edelkute, welcher die dem König von Herrn Villequier vorgelegte 600 Unterschriften bewürkte, die vornehmsten Häupter der Nationalwache, die vornehmsten Herren des Regiments Salis und noch mehrere. Das Original dieses ganzen Schreibens befindet sich in den Händen der Nationalversammlung. Sobald aber eine Verschwörung entdeckt ist, hat man nichts zu besorgen, da man gleich wirksam entgegen arbeiten kann. Sie verdient um so eher scharfe Aufmerksamkeit; damit unsre Patrioten nicht auf ihren Lorbeern ruhen und endlich einschlafen, indessen unsre Feinde im Stillen Plane machen und große Vortehrungen zu einer Gegenrevolution treffen. Nehmt euch in acht, gute Bürger, wachet, so kann man euch nicht überwinden. Gebraucht Vorsicht bey euren Wahlen, untersucht genau, wem ihr Gewalt anvertraut. Wie leicht könnte man sonst solche gegen euch selbst mißbrauchen.

Aachen, vom 2 Oct.

Folgendes ist ein charakteristisches Bruchstück aus der Rede, welche der belgische Wundermann Heinrich van der

Root neulich, nachdem er zu Thienen unter dem Läuten der Glocken und Abfeuerung der Kanonen eingezogen, auch mit vielen bewaffneten Bauern sich besonders unterhalten hatte, daselbst an die versammelte Bauernarmee hielt: „Courage, meine Kinder! Wir sind von nun an alle frey! Sagt, daß Heinrich es euch gesagt habe. Wir müssen die Oesterreicher nur umzingeln und sie alle tödten. Seid nur nicht furchtsam. Brod (warum nicht Manna?) soll jederzeit bereit seyn. Der Sold wird zuweilen 2 bis 3 Tage rückständig bleiben können; allein ich verpfände meinen Kopf dafür. Wir werden nicht verlieren (der Ausgang beweist weiter nichts, als daß Moses van der Root nicht infallibel ist.) Habt nur guten Muth! In kurzem werden wir ein so glückliches Land haben, daß an den 4 Enden der Welt dergleichen nicht zu finden seyn soll (ein Land, wo Milch und Honig fließt.) Vertraut euch niemanden, als mir, denn die verstockten Bonifizen und van der Meerschissen wollten uns verrathen und überliefern. Ihr wißt es wohl, daß der Kayser noch nicht zufrieden war, unser Gut und Blut und die heiligen Gefäße unsrer Kirchen zu nehmen, auch unsre heilige Religion zu vernichten, sondern daß er auch (Gott erbarm's!) unsre Seelen noch nach dem Teufel jagen wollte und Leopold glaubt uns auch noch täuschen zu können; aber lieber den Tod, als daß er nach dem Land zurückkehre.“

Luxemburg, vom 2 Oct.

Den 28ten Sept. um 10 Uhr früh wurde von 5000 Rebellen die Cense d'Hordenae attackirt und unsere schwache Posten mußten dieser Uebermacht weichen. Durch kluge Disposition des Bierferschen Majors von Zeegraedt und durch die Tapferkeit der 4 Kompagnien von Grünlauden und einer halben Eskadron von Latour Dragoner, welche unter dem Rittmeister Jove, dann Hauptmann B. Bach mit Löwenmuth angegriffen, ward der Feind mit vielem Verlust zurückgelagt. Nebst diesen dreien Herren Staats- und Oberofficiers verdient der Latourische Oberlieutenant Watterfitt mit seinen tapfern Dragonern, der Grünlaudenische Lieutenant Lahamaide und Peter, dann der Feldwebel Kapp besonders angerühmt und benannt zu werden. Der Latourische Kadet von Bergh wird ungemein als ein eifriger und muthvoller Krieger angerühmt. Inser Verlust besteht in 6 Todten, worunter der rechts. fine Hauptmann B. Wetterneck, dann 10 Bleisirten. Der feindliche Verlust muß beträchtlich seyn, indem die Latourische Mannschaft in die feindliche Kavallerie eingehauen und über 30 Pferde erbeutet, die Infanterie aber den Feind zum Berg herabgestürzt hat. Der Rebellen = Rittmeister Reus aus Gramont nebst 3 Mann wurde gefangen.

Frankfurt, vom 4 Oct.

Endlich haben wir das so sehnlichst erwünschte Vergnügen unsern neuen Kayser in unsern Ringmauern zu besitzen und seine Tugenden, durch die er sich längst dem ganzen Europa bekannt gemacht hat, in der Nähe zu verehren. Heute früh um 9 Uhr fuhren sämtliche Herren Churfürsten, die fürstliche Herren Wahlbottschaftere und Herrschaften, ingleichen der Hochedle Magistrat dieser Reichsstadt dem Monarchen bis an den eine halbe Stunde von hier entfernten Riedhof entgegen. Hier wurden Se. Majestät von den Herren Churfürsten, Wahlbottschaftern und dann einem Hochedlen Rath in corpore um 1 Uhr empfangen und hielten Namens eines Hochedlen Magistrats Tit. Herr Synodicus primarius Lange die Anrede, wobey Sr. Maj. die Schlüssel der Stadt überreicht wurden und 300 Kanonen von unsern Wällen ertönten. Nach einigem Verweilen begann der Zug, der an Pracht und Geschmack unbeschreiblich ist. \*) Erst gegen 3 Uhr näherten sich Ihre Majestät in einem fürstlichen Wagen sitzend, der Stadt, giengen unter dem Geläute sämtlicher Glocken, dem Donner der Kanonen und dem Jubel der erstaunlich großen Volksmenge durch Sachsenhausen, über die Brücke durch die Fahrgasse, die Zeil, Catharinenpforte, über den Liebenfrauenberg durch die neue Kräme, über den Römerberg und den Markt, in die Domkirche, woselbst Sie erst gegen 4 Uhr antraten und die Wahlkapitulation beschworen. Gegen 5 Uhr ertönten abermals 100 Kanonen und Se. Maj. fuhren nach Allerhöchstderselben in dem von Cronstädtschen adelichen Fräuleinstit zubereiteten Wohnung. Allerhöchstdieselben wurden von sämtlichen Herren Churfürsten und fürstlichen Herren Wahlbottschaftern in eben der Ordnung, wie deym Einzug dahin begleitet. In dem Hotel wurden Se. Majestät von Allerhöchstderselben Gemahlinn Sr. Majestät der Kaiserinn und Allerhöchstderselben ganzen Familie, nebst den Sicilianischen Maj. empfangen, die dann sämtlich an die Fenster traten und das freudetrunkene Volk Ihres Huldreichsten Anblicks würdigten. Ihre Majestät die Kaiserinn zogen Ihre Handschuhe aus, schwenkten sie und riefen ein freudiges Vivat, welches von dem Volk mit Entzücken erwidert wurde. Sämtliche 14 Quartiere der hiesigen Bürgerschaft zogen nach und nach an dem Palais vorbei und gaben eine Salve. Prinz Carl von Mecklenburg, welcher Sr. Majestät das Diplom nach Aschaffenburg überbrachte, hat einen Degen mit Brillanten, 30000 Gulden werth und der Reichs-Erbmarschall einen kostbaren Ring mit Brillanten erhalten. \*) Um sich einen etwaigen Begriff von dem unbeschreiblichen Pomp machen zu können, mit dem dieser Zug

gefeuert ward, setzen wir die Bemerkung hieher, daß er aus 82 sechs-spännigen und 22 vier-spännigen Wagen, aus 1493 Pferden und 1336 Personen zu Fuß bestand.

Frankfurt, vom 8 Oct.

So eben erhalten wir die gewisse Nachricht, daß Morgen den 9ten dieses die feyerliche Krönung des neuen Reichsoberhauptis der Deutschen Leopolds II. als Römisch-Deutschen Kayseris mit großem Pomp unter allgemeinem Jubel vor sich gehen wird. Es lebe Leopold II. des Römisch-Deutschen Kayseris Majestät.

Vermischte Nachrichten.

Schon den 3. Oct. Abend hatte die Kayserliche Wahl und Krönungsstadt Frankfurt das hohe Glück, Ihre Majestät die Kaiserinn Königin, des Königs und der Königin von Neapel Majestäten, die beyden Erzherzoge Franz und Ferdinand nebst Dero Gemahlinnen K. K. H. H. wie auch die übrigen Erzherzoge und Erzherzoginnen K. K. H. H. in ihren Ringmauern zu besitzen. Am gestrigen Einzugstage Sr. Röm. Kayf. und Königl. Apost. Maj. den 4. Oct. begab sich der Herr Erb-Cammerthürhüter, Reichsfreyherr von Werthern, so wie bereits am Wohltage auch geschehen war, in seiner Staatskarosse und mit Vortretung seiner Livreebedienung in Gala, früh 10 Uhr in das Dohmstift, St. Bartholomäi, erhielt daselbst vom Herrn Decano sämtliche Schlüssel zum Conclave, Chor und der Kirche und nachdem die Thüren und Zugänge mit der Sächsischen Schweitzergarde wohl besetzt waren, herrichtete Er in der Kirche selbst — den Erbschatz in der Hand haltend — die Vlichten seines Amtes. Und als Nachmittags nach 5 Uhr alle hohe Feyerlichkeiten gendigt waren; auch Se. Röm. Kayf. und Königl. Apost. Majestät nebst denen höchsten geistl. Herren Churfürsten, Churfürstl. Gnaden und Durchl. Durchl. und denen vortreflichen hohen Herren Wahlbottschaftern das Conclave verlassen hatten; so eröffnete er nach abgesetztem Te Deum laudamus die große Gatterthür des Chors, durch welche der feyerliche Zug zurück und in das Kaiserl. Königl. Palais, unter beständigem Jauchzen, Frohlocken, Vivatrufen und Händeklatschen unserer ganzen Bürgerschaft gieng. Die durch die Strassen des feyerlichen Zugs paradirende Bürgerschaft zog alsdann in abgetheilten Quartieren, 14 an der Zahl, unter klingendem Spiel und vorüber, wo jedes derselben zu allerunterthänigster Ehrfurcht- und Freundsbezeugung seine Salve gab wobey Se. Kayserl. Königl. Majestät in Allerhöchster Dero Palais Sich zu zeigen allergnädigst geruhten.